

Woogt herbei und lasst uns teilen!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

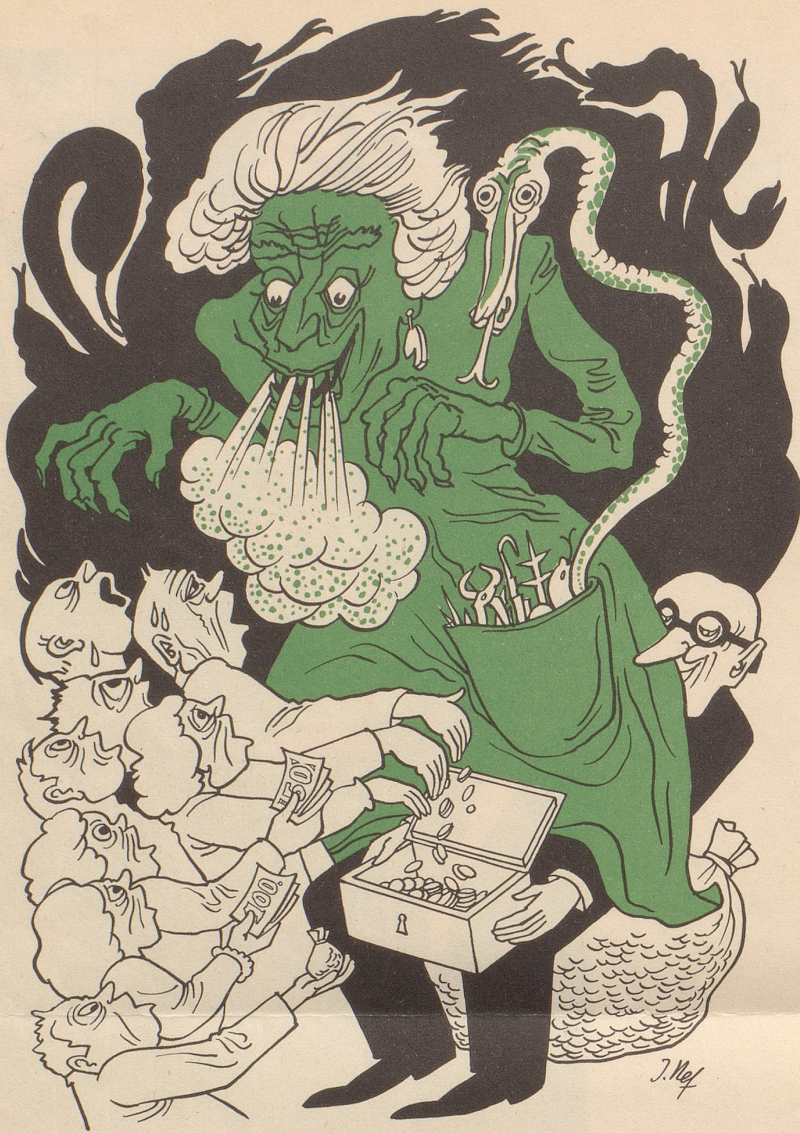
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Laut dem deutschen medizinischen Informationsdienst machen in Westdeutschland berufsmäßige «Hexenmeister» gute Geschäfte mit dem Hexenglauben der Bevölkerung

Das Geschäft mit der Angst!

«Woogt herbei – und laßt uns teilen!»

«Endlich einmal ein vernünftiger Vorschlag aus dem Westen!» wird Chruschtschew, der Oberbolschewik, begeistert ausgerufen haben. Eine Engländerin macht ihn, den Vorschlag. Im «Daily Telegraph». Sie schreibt:

«Wie völlig ich übereinstimme mit jenen unter Ihren Lesern, die – sich vom preußischen Militärstiefel bedroht fühlend – für eine Fortdauer der Teilung Deutschlands eintreten!

Jedoch: gehen die Betreffenden eigentlich weit genug? Wie steht es denn mit Frankreich, unserm alten Erbfeind, in dessen Hirn immer noch Welteroierungspläne spuken? Sollte man nicht auch Frankreich teilen?

Und die habgierigen Niederlande? Das hochmütige Spanien? Dänemark und Norwegen – diese blutrünstigen Länder, die einst durch ihre wil-

den Kriegshorden unsere friedlichen Küsten verheerten?

Ohne Zweifel wäre es richtig, alle diese aggressiven Länder zu teilen und jedes von ihnen zur Hälfte durch Rußland besetzen zu lassen, das zu diesem Zweck natürlich selber ungeteilt bleiben müßte.»

Noch nie und nirgends, will mir scheinen, ist Chruschtschews Nagel von der friedlichen Koexistenz so glänzend auf den Kopf getroffen worden wie hier. Daß die kluge Britin nicht an alle Bedrohungen des Weltfriedens gedacht und zum Beispiel gewisse unstrittig hochbedrohliche, weil ewig reisslaulüsterne Gegenden übersehen hat – was macht's! Im Moment, da dort die Frage einer Friedenssicherungsaktion akut würde, woogt dem Chruschtschew dann schon die Schützenhilfe herbei. Nicht wahr? So ist es doch wohl abgesprochen!

Pietje

Durch Voraussicht zur Vorsicht

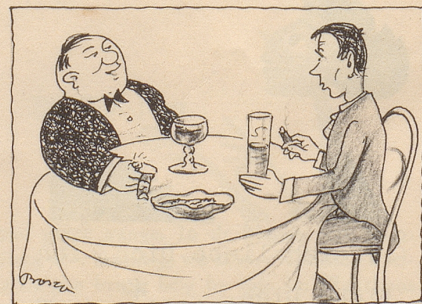
In meinem Horoskop für den Jahresanfang lese ich soeben: «Starke geistige Aktivität im Zusammenhang mit Ihren Geschäften.» Ich muß sagen, noch selten hat mein Horoskop so zugetroffen. Tatsächlich habe ich gestern eine ansehnliche geistige Aktivität entwickelt, und wirklich im Zusammenhang mit so etwas wie Geschäft, aber einem Geschäft ohne Profit, ganz im Gegenteil.

Erstmals habe ich nämlich für meinen Finanz-Haushalt (Betonung auf den zwei letzten Silben) ein Budget aufgestellt. Da ich als Lohnempfänger das Einkommen ziemlich genau vorausberechnen kann, schien mir auch auf der Ausgabenseite etwas mehr Vorausberechnung und Planwirtschaft angezeigt. Ich war auf meine Idee nicht wenig stolz, wenigstens bis zur Addition. Denn: als auf der einen Seite die ziemlich sicheren Einnahmen und auf der anderen Seite die noch viel sichereren Ausgaben zusammengezählt und verglichen waren, sank die Budget-Begeisterung wie eine fehlgelenkte Rakete. Die Ausarbeitung von zweiundzwanzig monatlichen Budgetposten für das ganze Jahr 1958 erwies sich als Kleinigkeit gegen die (geistige Aktivität) (siehe Horoskop), die nun einsetzte, um ein gewisses Gleichgewicht herzustellen. Die großen Brocken, auf die man immer wieder losgehen wollte, erwiesen sich als besonders widerstandsfähig, so mußten eben die kleinen herhalten (Budget, auch du!). Mancher Gürtel wurde so eng geschnallt, daß er nichts mehr zu umfassen hatte und selbst eingespart werden konnte.

Die im Radio bekanntgegebene Nachricht, daß die Einwohnergemeinde einer Schweizer Stadt einem Budget mit Fr. 46 000.– Ausgabenüberschuß zugestimmt habe, ließ mich einen Moment lang am Sinn meiner «geistigen Aktivität» (siehe Horoskop) zweifeln. Aber dann erkannte ich rasch: «Das sind eben die großen, widerstandsfähigen Brocken, da kommen wir Kleinen nicht auf. Seien wir froh, daß an unserem Defizit wenigstens ein paar Nullen fehlen.» So suchte ich denn Trost, wo er sich finden ließ, wenn er auch eher schwach war.

Das Budget wäre nun so ziemlich unter Dach; auch Dächer können schadhaft sein. Und das Unvorhergesehene? Das Budget hatte noch keinen neuen Tag erlebt, als es schon damit anfang. Den Zahnarzt hatte ich vergessen. Ich sage Ihnen, das traf mehr als einen Nerv.

Stier



«Heiri ich sött en Bürge ha, wurdisch Du mir vilicht - - -»

«Nei Kari, das mach ich grundsätzli nid, i has no nie gmacht und täts au nümme.»